

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachproben in Nürnberger Mundart.

Autor: Weiss, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du grosser Gott un Weltevatter,
Du Meister üwwer Lewe, Dôd,
Gib, daß ich armer Tropf, ich mat-
ter,
Nie in Verzwiflung mē gerôth·!
Lüpfe dyne Schleier ! möcht· di'
sehne; 45
Schick· mir e Hoffnungsstral erab!
Gern will i' unter heifse Drâne
Dich lowwe bis zuem stille Grab.

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

I. Mein Heimatland. — 6. *wo*, welcher, e, es; unten: 19, 24, 32, 36 etc. Z. V. 406, 3. — 24. *zaijt*, zeigt; Erweichung des g zu j; vgl. *Strôjsburj*, *Burjer*, *Hausberj*, *luejs* etc. — 26. *gebad·t*, genutzt, gefruchtet; Z. VI, 51, — 35. Zu *du leb̄s*, *bis*, *luejs*, *weis*, *hôrs* etc. vgl. Z. V, 62, 19. 114, 10. 117, 35. 43. 46. Schon im Mittelhochd. begegnet diese Erscheinung; s. Hahn, mhd. Gramm. 76, 1. — 36. *frôu'e*, (sie) fragen; ebenso: *verzâu't*, verzagt, *Âu'e*, Augen, *sâu'e*, sagen, *nâu'e*, nagen, etc.

II. Des Nachts, wann der Mond scheint. — 1. *dâ luejs*, du lugest, blickst, schaust, wie unten 31; Z. III, 184, 17. — 3. *sâ'd*, sagt, wie *sâ'*, sage. — 9. *e stimmli's Wörtel*, ein stimmliches, lautes Wörtchen. — *witt*, willst (du); Z. VI, 256, 50. — 23. *g·seit*, gesagt; Z. II, 113. 419, 3. III, 207, 21. — 24. *bly'*, (ich) bleibe. — *mueder-selenellein*, ganz allein; Z. IV, 113, 70. 277, 18. V, 20. — 25. *mûdri'*, kleinlaut, verstimmt, verdrüslich; Z. III, 465. 469. — 27. *briüedle*, brodeln, kochen; unordentlich durcheinander gehen, sich mischen; Z. IV, 497. Grimm, Wtb II, 396. 417. 454: *brodeln*, *brudeln*, *brüteln*. — *ebs*, etwas; Z. III, 400, IV, 1. V, 1. V, 407, 6.

III. Ein Gang auf den Gottesacker. — 3. *lôn*, lassen, wie mhd. *lân*; vgl. Z. V, 403, 108. — 5. *leiye-n-er*, lieget ihr, wie 21: *leiye sie*, liegen sie; vgl. Z. V, 129, 2. — *Better*, pl. Betten; Z. V, 133, 17. — 6. *Ruej*, f., Ruhe, aus *Ruege* = mhd. ruowe. Z. III, 325. — 8. Zu *Luft* als masc. vgl. Z. III, 462. 486. — 11. *grieje*, (sie) kriegen, bekommen. — 12. *wâjt*, wehet, wie *blüeje*, blühen, und schon mhd. *wâjen*, blüjen. — 13. *râ'* = *rab*, herab; Z. III, 405, 28. — 15. *gryne*, *grine*, weinen; Z. V, 441. — 23. *henn*, (sie) haben. — *mûen*, müssen; vgl. Z. III, 209, 69. — 28. *well*, welche; Z. V, 406, 4. — *grôble*, krabbeln, kriechen; Z. V, 153. — 32. *Himmle*, n., Sterben; *himmeln* wird mehr scherhaft gebraucht: Schm. II, 197. Schmid, 278. Reinw. II, 61. Schröder, 60. Z. VI, 150; auch niederd. *hemmeln*: Richey, 93. Strodtm. 85. Brem. Wtb. II, 623. — 37. *Flüse*, pl., Flausen; Z. V, 232. — 38. 40. *letst*, letzt; Z. IV, 543, I, 22. VI, 121, 101. Ebenso schon mhd. *lest* neben *lejest* (aus *laž*, trág, säumig). — 40. *uff* *âs*, auf uns; Z. II, 562, 16. 563, 15. 566, 22. V, 115, 17. Gramm. z. Grübel, §. 23, 71 a. — *Hamfel*, f., Handvoll; Z. V, 403, 100. — 45. *lüpfen*, aufheben; Z. V, 117, 56. Ben-Mllr. I, 1053: *lupfen*. — *erab*, herab; Z. VI, 248.

Sprachproben in Nürnberger Mundart von C. Weiss.

I. Der Kurzsichtige.

Wenn áner halt korzsichti' is,
Dês is á béisá Sach·;

Denn dâu passêi·rn in G·scheidst·n oft
Die allernärrscht·n Sträch·

Sû hób· i' á' ámául án kennt, 5
 Der dês Malôr hâut g·hatt;
 Den is passêi·rt á Stücklá, wêi
 No' kán in unsrer Stadt.

A Mdlá hâut d r g  ern g·s  n
 H i, in án g·w  s·n Haus; 10
 D u is er alli T g· v  bei,
 Wenn s· eppet schauet raus.

Er treibt d s halt á w i lang scho~,
 G iht immer dort v  bei;
 Eiz sicht er s u on Fenster w  s, 15
 M  nt d s mouss 's M  dla sei,

Macht glei' á Fetz·n-Kumpl  ment
 Und w  rd in G·sicht ganz r  uth,
 Ach! denkt er, w i bin i' su fr  uh,
 Dafs s· mi' heint g·s  n hâut! 20

Und dr  f g iht er wuhl zeh  m  ul
 D n W  g oft in án T g,
 Undgl  ckli' w  r er, wenn er's w  fst,
 Ob s· ihn á' w  rkli' m  g.

D u trifft 'n aff der Promen  d· 25
 A gouter Freund eiz ô~
 Und sicht, w i d r aff ám  ul dort
 Reist g·schwink sein Felb·l r  ~.

„Vur w  n machst denn den Serwi-
 t  r?“

H  t der n  u' zou ihn g·sacht. 30
 „No~, sichst denn n  t, w i s· runter-
 schaut?
 H  t s· eppet g  r scho~ g·lacht?“

Eiz schl  cht halt d r á G·l  ch-
 ter âf,
 Mer hâut scho~ g·m  nt, er z·bricht:—
 „   Bl  us·n h  ngt on Fenster dort, 35
 Und d i h  ltst fer á G·sicht!“

„   Bl  us·n!“ sach der Ander-
 dr  f,
 „Kotz M  u  rnsapperment!
 Und d  ra' mach· i' v  rzi T g·
 Eiz scho~ mei~ Kumpl  ment! 40

Ja, w  mm  r halt korzsichti' is,
 D s is á trauri's L  us!“ —
 „No~, sei ner g·scheid!“ — tr  ist ihn
 der Freund —
 „D s Ungl  ck is nit gr  ufs;

Du k  ffst á g  ut   Brill·n dir, 45
 Doch j  u recht scharf m  u  s sei~,
 Dafs d· schau   k  nst in M  dlen zamm
    glei' ins Herz m  t nei~.“

Korzsichti' senn mir M  nner all·,—
 I' s  g·s ganz unscheniert, — 50
 Denn, setzm  r zeh   Brill·n âf,
 Mir w  r'n doch ôg·schmiert.

II. Gespräch zweier Russigen.

(Zwei Russige, mit ihren Spitznamen Göckerla und Krackl, halten im Wirthshaus zum Predigtst  hllein *) ihre „Fr  h-“ oder „Betstunde“ bei einer Ma  s

*) Der Name dieses bekannten Wirthshauses soll daher kommen, weil ehedem von außen eine Treppe hinaufführte und oben ein kanzelähnliches Chörlein (*Ch  i  rl  *, diminut. von *Ch  u  r*, pl. *Ch  i  r*; Z. I., 288, 7) angebracht war.

Braunen und rauchen gemüthlich ihren Stummel dazu. Endlich ergreift Göckerla das Wort:)

G. Sôg-, Brôuderhercz, ob 's no' wos schêiners gi't, als wemmèr su bânander sénn in unsern lêib'n Priedi'stêihlá, und tênná unser Frêih-stund· halt'n?

K. Und zêmâul di Mêntá', sû wêi heint, dês is mèr scho` di lêibst-
5 von all'n, denn es steckt án no' der Sunta' su in Gliedern.

G. Es is nèr ká rêchts Zammáholt'n mèiør unter unsern Leut'n,
wêi áwâl.

K. Schâ, dês is wâuér, es git su viel, dêi bild'n si' wôs ei` und
woll'n mèiør sei`, als senn.

10 G. Wemmèr êiz unseri Rôuflingá ô`schaute, dâu könnt' mèr si scho`
ärgern, daß mèr des Frâschli' krêigt. Wêi senn dêi Jungá nit raus-
putzt! Dâu gënget g·wîs mèiør áner in án Zipf·lpîlz ins Wértshaus,
wêi mir 's áwâl thou` hôb'n und no' tênná!

K. Dâu hâust rêcht, dês hôb· i' oft scho` denkt. Bá uns is mei`-
15 lebtá' der Zipf·lpîlz der grêifst' Stât g·wêst. Dâudrô` hâut mèr unsern
Stand därkennt; êiz ôber wâfs mèr gâer nimmer wos á Rôussi'er is.

G. Dêi sêg'n dêr êiz aus als wêi di Stutzer, sû Narr'n, wêi s· in
der Mûdizeiting ô'g·mâult senn. Dâu hôb'n s· án Pallátot, án Raglan,
án Burnes und wêi mèr sunst dês G·schlampi alles hâfst.

20 K. Meintwêg·n trôg·n s· wôs mög·n, — mir gëiht mei` Zipf·lpîlz
über alles; in Summer hilft er für d· Hitz, in Winter für d· Kélt, und
wenn i' ámâul sterb'n thou`, lâufls· i' mi' drin begrôb'n.

G. Es is dêr êiz á ganz anderá Welt. Wenn i' on dêi Stücklá
denk·, dêi áwâl di Rôufling g·macht hôb'n, — du môufst 's jo á' no'
25 wiss'n, wêi der Hutschabart'l, der Schmork'l, der Dörndl und der klá
Dokterlá in ihr'n Pîlz von hêi aff Augsburg zo-n-án Frêistück gangá
senn; dês sollt'n ámâul êiz áni thou`.

K. Dês wâfs i' freili' no'; hâut jo 's ganz Handwerk dervô` g·redt.
Ach, dês wåær schêi`! i' bin sëllámâul no' á Bôu' g·wêst, dâu is mei`-
30 Lèiermáster, mèr hâut ·n nèr in Kêserwollá g·hâfs'n, und der Haradack,
di Wîrther Platt'n und der Hêwálá on án Samstá' frêih von grêin Mark
fort, — es is in Frêihjâuer g·wêst, — und sénn dêr, verdammt bin i'!
bis aff Bêihmá nei` in di Blêih gangá, — hâfst dês, in Zipf·lpîlz und in
Pantöff·ln. Acht Tôg· sénn s· ausblieb'n, nâu' hob'n se si' aff án Lat-
35 terwog·n wider hám fâern lâufls·n. Dês is á Vergnêig·n g·wêst für dêi
Leut! sû wôs féllt êiz gâer Kán mèiør ei`.

G. Dâu hâust· freili' rêcht; ôber es wâorn dör **a'** ganz anderi Zeit·n! Dêi hôb·n g·wîs su viel g·erbet wîi mîr, und hôb·n doch mèiér Gêld verdéint.

K. Dês wâr· á sâberer Râuthschmied g·wêst, der vur'n Dunnérstá' 40 ôg·fangt hèit· z· ärbet·n! Mér hâut ·s jo nit braucht; es is jo alles spûtwolfi g·wêst.

G. Des Pfund schweines Flásch haut acht Kreuzer, des rinderá án Sechser und des schützá án Batz·n kostt; und 's Hûlz, — du lêiber Gott! — des Mêls vîiér Güldá; di Büsch'l hâut ká Mensch g·möcht, um 45 achtze~ Batz·n hâut mér á ganz Hundert krêigt. Dâu hâut mér freili' anderi Sprüng· mach·n könná!

K. Wôs haut mér um zwêi Kreuzer für án Schübl Pèiterlá kâfft! Di Potack·n hôb·n s· án halmi' g·schenkt.

G. Und 's Bêiér, di Mâus Brau s án Grosch·n und weiss·e zwèi 50 Kreuzer.

K. Á Máster is halt Nâumittôg aff sei~ Ländlá gangá und hâut in Summer sei~ Grôsgänslá gess·n; eiz gèih hî! Tôg á Nâcht mîiss·n s· ärbet·n, wenn s· ner hallwêg durchkummá woll·n.

G. Brôuder, di Alt·n wenn eiz kummet·n, dêi wollt·n á G·sicht 55 schneid·n wîi der Ô`klopfer bá S·nt-Sèibeld.

K. Eiz sénn uns·ri Knûbelesbauern di Herrn, und mir Burger wèr'n di Bêt·lleut·.

G. Wenn i' su drô~ denk·, wîi i' no' á junger Borsch g·wêst bin, wos hôb·n dâu di Burger für Last·n zon trog·n g·hatt mit den Fran- 60 zûs·ná! und doch hâut mér nérgeds ká Nâuth g·sêg·n.

K. Dâu hâust rêcht, Brôuder! Wâfst· no', wîi d· èiérst·n Fran-zûs·n kummá sénn? I' kô~ s· no' or'ntli' zon Neuá-Thur reimarschêiern sêg·n; di Sanskilott·n hâut mér s· g·hâfs·n, mit den dreiecket·n Hêtlen und án rauth·n Fedderbusch draf, und dérneb·n is glei' á blechi'er Löff'l 65 g·steckt. Bin i' verdammt, — dêi hôb·n schêi~ g·sêg·n! Der **a'** án Frack, der ander án Rûk und korzi Hûs·n und Strümpf· á Schôuh·, ôber wôs f r **a'**! manchi sénn g  r barf s g·loff·n.

G. Gêld hôb·n s· ôber g·hatt·n, wîi Heu; dêi hôb·n 's deutsch Reich schêi~ ausg·fress·n und ausg·stuhl·n! 70

K. Und di Fünfâneunzker, dêi sénn glei' á ganz Jâuer h i g·wêst; on denen hôb·n di M dlá á w ng á Freud g·hatt·n!

G. Brôuder, di Weiber **a'**! Dâu hâut fei~ mancher M ~ á H rsch-g·wei  rumm  tr g·n.

75 K. Dê's kô̄ seī; ôber á schêī's Lêb'n is doch g·wêst, — di Leut-hôb'n halt á Gêld verdêint.

G. Mêr hâut mèīer aff'n Môḡn, wêī aff'n Stât g·wend·t, und dâu hôb'n di Alt'n á' rêcht g·hatt'n.

K. Meī Vôter hâut sein Kupelierrûk g·hatt'n, bis er g·storb'n is.

80 G. Wêī schêī wår'n nit di Kränzlá! Dêi sénn eiz ganz eīg·schlâuf'n.

Es is nér gôut, dafs ·s unser alter Grüb'l su schêī b·schrieb'n hâut, sunst wüsst' mèr gåer nimmer, wêī ·s d rbeī z ugang  is.

85 K. Ja, d  s is pr  chti'! Ober unser alter Weikert is fei á' á närr-scher Kerl g·wêst. Wenn der hâut sein „T  ud und Teuf'l“ oder „di S  ndfluth“ declam  ert, dâu h  b' i' scho  g·m  nt, i' z·brech· vur Lach'n. S   u  r kumm  doch su g·schwink nit wider.

G. D  u h  ust' r  cht! I' gl  b, unser Spr  uch· h  iert mit der Zeit ganz af; denn di m  st'n sch  m  si' or'ntli', wenn si s· ried'n soll'n, und is doch su g·m  ithli'.

90 K. W  r der fremd Dokter, — w  i h  fst er denn n  r glei'? — nit n  uch N  rnberg kumm , si h  it'n ·s unsern Weikert gr  d su g·macht, w  i in Rietsch, in Stettner und in Marx; denn unseri vurnehm  und g·l  i  rt'n Herr'n, d  i merk'n g·w  s aff su ´n Dichter; es is ihn , gl  b' i', b  nah z· g·m  .

95 G. Mit unsfern Z  rk·lschmied'n is ja á' ´s  ; den  ihri Reisszeug-kumm    ierst aff Paris, d· Franz  s·n mach'n ihri Z  ch'n draf, n  u' kum-m  s· wider her, n  u' k  ff'n si s· á'.

K. Ober, Br  uder, eiz, gl  b' i', w  rd ·s bald Zeit, dafs m  r wider on unser Aerbet g  ng ; drum trink· aus, — i' m  u  s aff meī Mühl·.

100 G. Und f   will in meī G  ifsh  tt'n g  ih. Gr  iss· m  r deī Madl  ná!

K. Und du deī W  b'l á'; b  heit· di' Gott, Herr Br  uder! ´  g·sund  Woch'n!

Sprachliche Erl  uterungen

vom Herausgeber. *)

I. Der Kurzsichtige. 3. in G., dem G.; unten 47: *in*, den. Z. VI, 114, 8. Gr. 26, d. 51, a, c. — 4. *n  rrsch* (immer einsylbig u. scharf ausgesprochen), sonderbar, komisch; Wtb. zu Gr  bel. — 5. á', auch; Gr. 2. Z. V, 120, 13. — ´ m  ul, einmal; Gr. 13. — *kennt*, gekannt; Gr. 99, d u. 97, b. — 6. *Mal  r*, n., Ungl  ck, Schaden, das franz.

*) Die Verweisungen mit Gr. beziehen sich auf die Paragraphen der Grammatik, welche der Herausgeber dieser Zeitschrift seiner neuen Ausgabe von Gr  bel's s  mmtlichen Werken (N  rb. 1857) beigegeben.